

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 13 (1906)
Heft: 39

Artikel: Vom II. schweiz. Katholikentage in Freiburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krankheit tut dem Menschen not, um zur Gesundung des Geistes zu gelangen. Der Geist erwacht erst mit voller Kraft, wenn er mit etwas Krankheit zu kämpfen hat. „Der wahre Zustand des Menschen ist die Krankheit,“ sagt Pascal nicht ganz mit Unrecht. Gegen die intellektuelle Ueberkultur gehen auch die Bestrebungen der Kunstpflege im Leben des Kindes. Aber in der Ueberspannung dieses Prinzips liegt gleichfalls eine große Gefahr für die Charakterbildung. Wenn man die Kinder nur ästhetisch erzieht, wird man sie zu Barbaren machen; denn man kann die großen Gräber des Lebens nicht mit bunten Teppichen überdecken. Ich finde es darum überaus schön, daß in der Kirche die ästhetische Kultur unter den Schutz der Mutter Gottes gestellt ist; sie ist das leidende Erbarmen. Das ist es auch, was wir brauchen, denn die echte Kunst ist immer religiös.

Im weiteren Verlauf des Vortrages zeigt der Redner die Anwendung der ethischen und religiösen Inspiration auf die einzelnen Probleme des Schullebens, wie die Pflege der Aufmerksamkeit und Disziplin, die Schullüge, die Alkohol- und Sexualfrage. Bei all diesen Fragen gilt es, so sagte der Redner, die anima christiana des Kindes zu wecken. Nachdem er aus diesen Grundsätzen die Konsequenzen für die Schulerziehung gezogen hat, schließt er mit der Mahnung an die Erzieher, sich ihrer ungeheuren Verantwortung bewußt zu sein: „Besiege dich zuerst selbst, um andere zu besiegen.“

Die ganze Versammlung stand unter dem gewaltigen Eindruck dieser eigenartigen Apologie des Christentums.

Der Kursus ist nun zu Ende. Möge er reichliche Früchte tragen für die christliche Schule und Pädagogik, die auf ihm so beredte Anwälte gefunden haben!



— Vom II. Schweiz. Katholikentage in Freiburg. —

Am II. „Schweiz. Katholikentage“ ist viel gesprochen worden, das pädagogische Bedeutung, das erzieherischen Wert hat und hatte. Es sei nur im Vorbeigehen erinnert an das goldene Wort des hochw. Bischofs Dr. Ferdinand Kuegg von St. Gallen über Familienerziehung, an den praktischen Vortrag von Zeichnungslehrer Boos in Schwyz über gewerbliche und landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, an die erfahrungstiefe Rede von Hrn. Bundesrichter Dr. Schmid über „Familienerziehung und Fürsorge für die schulentlassene Jugend“, dessen Thesen also lauten:

1. Die Erziehung des Kindes in der Familie muß auf christlicher Grundlage beruhen.

2. Auf dieser Grundlage soll die Schule weiterbauen, zwischen Haus und Schule soll ein inniger Kontakt bestehen, sie sollen sich in Erziehung des Kindes wechselseitig unterstützen und ergänzen.

3. Familie und Schule haben auch der leiblichen Wohlfahrt des Kindes ihre verständnisvolle, eifrige Fürsorge zu widmen.

4. Diese Fürsorge soll ebenfalls die spätere Lebensstellung des Kindes erfassen.

5. Die Fürsorge für das geistige und leibliche Wohl des Kindes darf sich nicht nur auf die Periode des schulpflichtigen Alters beschränken, sie tut dringend not auch während der ersten Jahre nach der Entlassung der Jugend aus der Volksschule.

6. Es erzeigt sich daher als ein unabweisbares Bedürfnis, daß den Eltern in Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe von Seite einsichtiger Personen oder von Vereinen mit Rat und Unterstützung an die Hand gegangen werde.

7. In dieser Hinsicht eröffnet sich für die Beurlings- und Dienstbotenpatronate, für die Jünglings- und Jungfrauen-, für die Männer- und Müttervereine ein weites Feld dankbarer, segensreicher Wirksamkeit; es empfiehlt sich die Gründung von Jugendbibliotheken, die Bekämpfung des Müßigganges und der ungerichteten Genußsucht, die stete Anleitung zur Sittenreinheit, die Förderung sozialer Bestrebungen in ihrer verschiedenartigen Gestaltung.

8. Ueber der Sorge für das materielle Wohlbefinden darf die Pflege des idealen Sinnes bei der schulentlassenen Jugend nicht außer Acht gelassen werden.

9. Auch die Frage der Verlängerung des obligatorischen religiösen Unterrichtes über die Zeit des schulpflichtigen Alters hinaus ist näherer Prüfung unbedingt wert.

10. Der katholische Volksverein und die ihm angegliederten Verbände sind vorab berufen, die Fürsorge für die schulentlassene Jugend in ihr Programm aufzunehmen, durch ihre Vermittlung kann und soll die Mithilfe von Bund, Kantonen und Gemeinden diesem Zwecke dienstbar gemacht werden mittelst Gewährung von Beiträgen, durch Erlaß sachgemäßer gesetzlicher Vorschriften und durch Ausübung einer verständigen und wohlwollenden Ueberwachung.

11. An Orten, wo keine Sektionen des Volksvereines und der ihm zugehörigen Verbände bestehen, ist darauf bedacht zu nehmen, daß Vertrauenspersonen sich zusammenfinden, um den Eltern Beistand zu leisten bei der Fürsorge für passende Beschäftigung und Unterbringung der schulentlassenen Kinder.

12. Das richtige Axim: „Wer die Schule hat, hat die Jugend, wer aber die Jugend hat, dem gehört die Zukunft“, muß allen, denen die Erhaltung und Förderung von Glauben und Sittlichkeit im Volke am Herzen liegt, als Ansporn dienen, sich nicht abschrecken zu lassen, durch Opfer an Zeit und Geld, um Jeder seines Ortes, nach Maßgabe seiner Kräfte und Verhältnisse, sei es einzeln, oder gemeinsam mit einigen Gleichgesinnten oder in Vereinen, für das kostbare Werk der auf christlicher Grundlage beruhenden, vaterländischen Jugend-erziehung sich unentwegt mit Mut und Ausdauer zu betätigen zur Ehre Gottes, zum Wohle der lieben Jugend, zum Frommen der Familie und des Staates.

Des Weiteren verdienen in unserer angedeuteten Richtung genannt zu werden die klassischen Vorträge von hochw. Hrn. Universitäts-Rektor Dr. Jos. Beck über Sozial-Pädagogik, von Prof. Dr. Gisler über Christentum oder ethische Kultur?, von Prof. Dr. P. Albert Ruhm über Wie pflegen wir im Volke den Sinn für Literatur und Kunst?, von Sem.-Dir. Grüniger über Aufgabe von Volks- und Vereinsbühne, von Pfarrrer Käfer in Basel über ein Heim

für Gefallene, zc. Das sind nur wenige Themen der deutschen Abteilung, von denen jedes tief in das Gebiet von Erziehung und Unterricht eingreift, und von denen tatsächlich jedes treffliche Lösung gefunden hat. Wir kommen in weiteren Darlegungen über die glänzend verlaufene Tagung eingehender auf mehrere dieser Vorträge zurück. Für heute habe noch ein Korrespondent in Sachen der Erz.-Vereins-Sitzung das Wort. Der v. Herr schreibt also:

Jahresversammlung des schweiz. Erziehungsvereins im großen Saal des Grenette in Freiburg den 22. Sept. 1906 nachm. 4 Uhr.

Ehrenpräsident der Versammlung: Herr Staatsrat Python, Direktor des öffentl. Unterrichtes im Kt. Freiburg. — Präsident: Hochw. Prälat Tresp. — Tagesaktuar: H. Greber, Schulinspektor.

I. Der Präsident, Prälat Tresp, sprach das Eröffnungswort.

II. Es folgen kurze Begrüßungen und Berichte von: 1. Herrn Schulinspektor Barben, Präsident vom Erz.-Verein vom Kt. Freiburg. 2. Herrn Nationalrat Daucourt, Präsident vom Erz.-Verein vom Berner Jura. 3. Herrn Dekan Delaloye, Namens der (französl. und deutschen) Erziehungsvereine Wallis; 4. Herrn Prof. Dr. Pometta, Namens des Erz.-Vereins Tessin.

III. Geschäftliches. 1. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung sollen im weitem Komitee mit Zuzug aller hier anwesenden Vereinsmitglieder den 24. d. M. morg. 7 $\frac{1}{2}$ im Stadttheater behandelt werden, wobei auch Diskussion walten soll über die Thesen des H. Dr. Schmid. 2. Die Erz.-Vereine Berner Jura und Tessin werden mit Akklamation in unsern Zentralverein aufgenommen. 3. Die bisherigen weitem und engern Komitee samt dem Zentralpräsident werden in ihrem Amt bestätigt. Nun kommen ins weitem Zentralkomitee die H.: Advokate Viatte (auch ins engere Komitee) für Kt. Bern, (für den ausscheidenden Bischof Dr. Stammler,) Professor Cassina für Tessin, Pfr. Dr. Cottier für Neuenburg und Dr. Carry für Kt. Genf. 4. Es werden als Ehrenmitglieder ernannt: die hochw. Bischöfe und Aebte der Schweiz, Hr. Oberst Erni, Herr Redaktor C. Frei, alle Mitglieder der „Erziehungs- und Unterrichtsfektion“ des Volksvereins zc.

IV. Hr. Bundesrichter Dr. Schmid hält einen Vortrag über „Familienerziehung und Fürsorge für die schulentlassene Jugend“. Das Referat soll der Presse überbracht werden. Die Resolutionen des Referenten werden angenommen.

V. Hr. Staatsrat Python spricht das Schlusswort.

Es war eine herrliche, zahlreiche Versammlung. Die Redner haben es ausgezeichnet gemacht.

* Die „**Übungen und Lieder zu einem methodischen Gesangunterricht in Volks-, Latein-, Real-, Töchter- und Gesanghorschulen**“ von J. G. Fröhlich Heft A Unter-, B Mittel-, C Oberklasse zum Preise von 15, 20 und 25 S. sind soeben in 5. 4. und 3. Auflage bei J. Bernklau, k. Hofbuchhandlung, Leutkirch erschienen und sind ein sehr brauchbares, methodisch langsam und lückenlos fortschreitendes, gut abgestuftes Lehrmittel, bei dem besonders die rationelle Verbindung von Ziffer und Notenschrift, sowie der sehr gut gewählte, dem kindlichen Gemüt entsprechende Stoff des Heftes A für die Unterklasse gefällt. In der Hand eines gewissenhaften Lehrers und guten Stimmbildners wird dieses Unterrichtswerk einen sehr ersprießlichen Dienst leisten, es kann daher zum Beginne des neuen Schuljahres zur Einführung nur wärmstens empfohlen werden.